

zu weit gehen; es würde sonst die äußere Ruhe und die Einheitlichkeit eines Werkes zu leiden haben. Unsere Zeitkunst leidet ja an dem, daß sie eine Uebergangskunst ist, von der man noch nicht recht weiß, was daraus werden mag. Wir müssen aber jede Arbeit begrüßen, welche dem Schema F oder dem Archaismus entgegensteht. Und so freuen wir uns dieser wohl gelungenen Leistung Ziehers, die im Rahmen eines vorgeschriebenen Preises erstehen mußte. Mit uns freut sich die Gemeinde, welche in ihrer schönen Kirche hier ein prächtiges Stück Kleinkunst zur künstlerischen Volksbildung erhalten hat. Möge der junge bescheidene Meister Zieger auch fernerhin Anerkennung und, was noch mehr ist, gute Aufträge finden, da nur eine gut honorierte Kunstleistung künstlerisches schaffen kann. An Material und Zeichnungen, z. B. von Kelchen, Ciborien aller Formen, die er selbst entworfen hat, fehlt es ihm nicht. Sie werden gewiß gerne zur Einsichtnahme vorgelegt.

Die Kirche in Rottenmünster bei Rottweil a. N. und deren Erbauer.

Von Stadtpfarrer Brinzinger in Oberndorf a. N.

(Schluß.)

2. Wer hat die Kirche in Rottenmünster erbaut? Im Jahre 1898 fand man bei Renovierung des Türmchens der Klosterkirche im Knopfe des Blitzableiters eingeschlossen eine Pergamenturkunde (jetzt in Untermarchtal aufbewahrt im Mutterhaus der Barmherzigen Schwestern). Sie bezeugt folgendes: „Anno 1662 ist diese Kirche auf erbaut worden unter der Regierenden Frau Abtissin Ursula. (Dann folgen die Namen der damaligen Klosterfrauen.) Baumeister: Rev. P. Conradus Schwarz, Salemitanus. Maister: Michael Baer aus Brägenzer Wald. Maurer: Peter Willi.“ Bauleiter waren also: 1. Pater Konrad Schwarz, Zisterzienser in Salem, Beichtvater und Chronist des Klosters Rottenmünster, derselbe wahrscheinlich, welcher das Dokumentenbuch von Rottenmünster, jetzt im Stuttgarter Staatsarchiv, im Jahre 1660 angelegt hat. 2. Der berühmte Baumeister Michael Bär (auch

Michel Beer und Beer in Urkunden genannt), 1656 mit Peter Willi in Jäny tätig, 1657 in Rankweil, dann in Schussenried und am 24. Mai 1666 in Ebersberg beim Neubau des Jesuitenkonvents. Wenige Tage später, am 30. Mai 1666, erkrankte er in der angeschwollenen Bregenzer Ach in der Nähe seiner Heimat Au im Bregenzer Wald. 3. Der Maurermeister Peter Willi aus dem Bregenzer Wald und 4. Michael Thumb aus Bezan waren wohl die ausführenden Meister beim Bau. Letzterer ist der berühmte Baumeister des Langhauses der Kirche der Augustinerchorherren in Wattenhausen, des Klosters der Dominikanerinnen in Talbach hinter Bregenz, des Noviziatshauses in Weingarten, der Wiblinger Gnadenkapelle und der Wallfahrtskirche auf dem Schönenberg bei Ellwangen, auch in Zwiefalten und Obermarchtal war er tätig (s. Bertold Pfeiffers verdienstvolle Forschungen: „Die Vorarlberger Bauerschule“, Württ. Vierteljahrshefte 1904, 18 ff. und „Kunst- und Altertums-Denkmale in Württemberg“ von Paulus, 21. und 22. Lieferung, Donautreis. Ueber Kultur und Kunst in Oberschwaben von B. Pfeiffer S. 39 ff.). Die Rottenmünster Kirche ist also nach Angabe unserer Urkunde unzweifelhaft sicher von Meistern der berühmten Vorarlberger Bauerschule erbaut worden, was seither vollständig unbekannt war. „In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts waren diese Vorarlberger Künstler fast 100 Jahre lang tätig an den meisten hervorragenden Kunstbauten von Oberschwaben, dem südlichen Schwarzwald, Elßaß und der Nordschweiz“ (Pfeiffer, Vierteljahrshefte 1904, S. 12). Auch in Rottenmünster ist jetzt durch die erwähnte Pergamenturkunde ihre Bauleitung festgestellt. Wer sind die Meister der Stuccaturen der Kirche gewesen? Sie arbeiteten zur Zeit der Abtissin Ursula, deren Wappen: Fische mit Rosen, unter dem Engelskopf am Triumphbogen sichtbar ist in Stucco, und wahrscheinlich gehören sie der Wessobrunner Schule an. Vielleicht waren es Matthias Schmuizer und sein Sohn Johannes (?) (s. Dr. Georg Hager „Die Bautätigkeit im Kloster Wessobrunn und